

Photokopierte Blätter - Ausdrucksformen aus der Welt der Arbeit

Kutter, Uli

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kutter, U. (1989). Photokopierte Blätter - Ausdrucksformen aus der Welt der Arbeit. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 465-466). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146869>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

hinschauen. Einen besonderen Beitrag zur Unterstützung der nach Aufmerksamkeit heischenden Haus-Besetzer leistet seit den ersten Tagen der Besetzung die Hamburger Polizei. Bei ihren diversen Einsätzen in der Hafenstrasse versäumt sie es laut unabhängigen Protokollen nie, Mobiliar zu zerstören, autonomen Katzen die Kiefer einzutreten oder in Gläser und Töpfe zu urinieren, während anderenorts in der Hansestadt das sogenannte organisierte Verbrechen z.T. bis ins Polizei-Hochhaus hinein in schönster Blüte steht. Die Bewohner der Hafenstrasse befinden sich also sowohl geographisch, wie auch gestalterisch keineswegs in einem 'rechtsfreien Raum', sondern - indem sie sich in ihren auf öffentliche Aufmerksamkeit angelegten Distanzierungsbemühungen traditioneller Mittel bedienen - weder richtig Drinnen noch richtig Draussen. Und das ist der klassische Ort, der auch noch heute Gauklern und Narren vorbehalten ist - hier in der Hafenstrasse sind es die Toren am "Tor zur Welt".

- ¹ Die an dieser Stelle gezeigten Fotos sollen nicht durch eine detaillierte Bildbeschreibung ersetzt werden, zumal unten die Nennung einiger Details der Wandgestaltung erfolgt. Für denjenigen, der diese Wand nicht kennt, jedoch der kurze Hinweis, daß Bemalung von mehreren Mitgliedern der Hafenstrassen-Einwohnerschaft im Jahre 1986 produziert wurde. Es finden sich auf der Hauswand, die komplett gestaltet ist, in der Hauptsache gegenständliche Motive und Texte. Die Motive und die dazugehörigen Texte sind deutlich sektorenartig z.B. durch unterschiedlich farbige Untergründe von einander getrennt. Die Wandgestaltung befindet sich an der östlichen Brandmauer des Hauses und zeigt damit in Richtung Innenstadt.
- ² Auf die sozialen Unruhen, die die Hamburger Stadtteilen St. Pauli, Neustadt, Altstadt und Altona-Altstadt insbesondere seit Ende des letzten Jahrhunderts immer wieder erschütterten, können wir an dieser Stelle nicht detailliert eingehen.

Photokopierte Blätter - Ausdrucksformen aus der Welt der Arbeit

Uli Kutter (Göttingen)

In den kurzen Ausführungen wurden die zahlreichen photokopierten Blätter charakterisiert, die Tag für Tag an fast jedem Arbeitsplatz kursieren. Sie sind eine volkskulturelle Ausdrucksform der Gegenwartskultur und stellen einen festen Bestandteil der Massenkultur dar.

Anhand zahlreicher Beispiele wurde aufgezeigt, dass diese Blätter nicht so neu sind, wie es zuerst vielleicht scheinen mag, und dass sie auch nicht auf den deutschen Sprachraum begrenzt sind.

Neben der Kritik und dem Ausdruck der Unzufriedenheit am Arbeitsplatz und neben der Darstellung sexueller Wünsche und Ängste scheint es kein Thema zu geben, das in diesen Blättern nicht irgendwie seinen Niederschlag findet. Manches der Erscheinungsform und des Inhaltes mag an die Gattung des Witzes erinnern; es soll und darf gelacht werden. Diese Formen dienen dazu, um zu unterhalten und um zu kommunizieren. Ein Unterschied liegt im Kontext: Witze werden erzählt,

diese photokopierten Blätter werden (anonym) weitergereicht. Die mögliche Anonymität bei der Vermittlung und bei der Erschaffung dieser Blätter lässt vieles offener und elementarer zum Ausdruck kommen, weil kaum Hemmungen vorhanden sind und eine Zensur zu fehlen scheint. Deshalb sind diese photokopierten Blätter oft weitaus schockierender als manche Witze.

Diese Schöpfungen und Nachahmungen, die eine weitverbreitete Ausdrucksform volkstümlicher Überlieferung besonderer Prägung sind, wurden von wissenschaftlicher Seite (z.B. Soziologie, Psychologie, Volkskunde) bis jetzt kaum beachtet. Dies ist um so weniger verständlich, da man seit längerer Zeit ein verstärktes Bemühen feststellen kann, Aufschlüsse über das Alltagsbewusstsein in unserer Gesellschaft zu bekommen, das sich bisher den mehr makrosozialen Vorgängen entzieht. Man erwartet von den Untersuchungen zum Alltagsbewusstsein vermittelnde Erkenntnisse zwischen der Position von Individuen und kollektiv-strukturellen Zusammenhängen. Bei der Benutzung des üblichen Instrumentariums - vor allem des Fragebogens und des Interviews - bleibt aber vieles, das aufschlussreich ist oder sein könnte, verborgen.

Aus den *Dokumenten des Alltags*, die vorgestellt wurden, lässt sich manches über das Bewusstsein vieler Menschen, über ihre alltäglichen Wünsche und Nöte herauslesen.

Story Structure and Social Organization

Marjorie Harness Goodwin / Charles Goodwin (Columbia)

Stories are often treated as artifacts that can be abstracted from their local circumstances, and examined in terms of their internal features. Here instead we want to look at how they are deeply embedded within larger social processes. Our concern is with how children use stories as a constitutive feature of the activities they are engaged in and provide powerful tools that can be used to arrange and rearrange the social organization of a group. In this paper we examine stories within a particular context, the organization of dispute.

Our primary concern is with the participation frameworks that stories provide, allowing children to *construct and reconstruct their social organization on an ongoing basis*. We examine how boys and girls, in their same-sex groups, make use of features of stories to accomplish and restructure social identities within encounters. In order to investigate how stories constitute tools for accomplishing social tasks we will look at how they structure situations within one particular domain, argumentative sequences.

Using the same story and dispute resources boys and girls construct quite different types of events. Boys use stories as a way of continuing an ongoing argument while reshaping the domain in which dispute takes place; by switching from a sequence of counters to a story a speaker may radically reformulate the participation structure of the moment. Girls, by way of contrast, use stories to restructure alignments of participants not only in the current interaction but also at